

Getreide

unabhängiger von Amerika ist. Die Gunst der Verhältnisse gestattete ihm z. B., mit dem Einkauf von nicht europäischem Weizen bisher stärker als sonst zuzuwarten. Andererseits läßt die durch das zurückhaltende Disponieren Europas hervorgerufene Minderausfuhr drüben keine durchgreifende Erholung der Preise aufkommen. Es berechnet sich im laufenden Erntejahr der europäische Zufuhrbedarf an Weizen nur auf 14,67 Mill. Tonnen oder rund 3,63 Mill. (20%) niedriger als im Vorjahr. Deutlich tritt dieses Weniger in die Erscheinung in den seit 1. August verschifften Mengen und in den schwimmenden Weizenladungen, die beide scharf gegen das Vorjahr abfallen. Diese ausgesprochene Einschränkung der europäischen Nachfrage bildet neben dem Druck der aus dem Vorjahr übernommenen Riesenvorräte ein wirksames Gegengewicht gegen das Hausmoment, das in den schlechten Erträgen an Frühjahrsweizen in ganz Nordamerika zu erblicken ist. Amtlich werden nämlich die Frühjahrsweizenernten in Kanada und in der Union wie folgt veranschlagt:

	1929	1928	1927	1926	1925	1924	1923	1922
Kanada . .	294	567	480	405	411	262	474	400
Ver. Staaten	228	323	325	204	275	272	225	280
	522	890	805	609	686	534	699	680

Diese Mindererträge werden allerdings, wie bereits angedeutet, durch die großen sichtbaren Bestände zu Anfang Juli bis zu 58% wieder ausgeglichen: Diese Bestände umfaßten nämlich in Millionen Bushels nach Bradstreet in ganz Nordamerika:

	1929	1928	1927	1926	1925	1924
	213,9	141,4	74,8	56,4	65,9	78,7

Vielleicht überspannt Europa in seiner gegenwärtigen Versorgungspolitik mit nichteuropäischem Weizen den Bogen etwas und denkt zu wenig an die Zukunft. Sicherlich spielt aber auch die Geldknappheit in Europa eine Rolle, welche die Finanzierung von Käufen auf spätere Abladung erschwert. Vermutlich ist damit zu rechnen, daß später, im Rest des Erntejahres, die Ausfuhransprüche um so stärker an Amerika herantreten werden. Das gilt sicherlich für Deutschland. Die deutsche Weizenernte wird stets so gut wie ganz im Lande verbraucht, allerdings verteilte sich bisher dieser Verbrauch über das ganze Erntejahr hin. Infolge der jetzigen Zwangsvermahlung drängt sich jedoch sein Verbrauch auf einige Monate zusammen. Das Beimahlungsgesetz